Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet monatl. M. 1.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen 5 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 8
Bankkonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe

Nummer 64 — Laasphe, Dienstag den 1. Juli 1924 — 49. Jahrgang

Die Entwaffnungsnote.

Am 28. Mai ließ die Botschafterkonferenz der Reichsregierung eine Entwaffnungsnote in Berlin überreichen, für deren Beantwortung als spätester Termin der 30. Juni festgesetzt war. Diese Frist war noch nicht abgelaufen, als der englische Botschafter und der französische Geschäftsträger dem Reichskanzler Marx ein von Herriot und MacDonald unterzeichnetes, Chequers, den 22. Juni 1924, datiertes Schreiben (einen regelrechten, aber ungerechtfertigten Tretbrief) zugehen ließen. Der Reichskanzler hat diesen Mahnruf mit dem Hinweis beantwortet, die Alliierten würden rechtzeitig, d. h. am 30. Juni, sich im Besitz der Gegenerklärung des Kabinetts befinden.

Was bedeutet die Eilfertigkeit der beiden Premierminister? Ihre Ungeduld hat bewirkt, daß Belgien und Italien an diesem Briefwechsel unbeteiligt geblieben sind. Diese Unterlassung kann nicht mit den „beunruhigenden Berichten über die unausgesetzte und zunehmende Aktivität der nationalistischen und militaristischen Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen treffen, um in Europa neue bewaffnete Konflikte hervorzurufen", begründet werden; denn diese Schwindelnachrichten sind überall seit Wochen ausgestreut worden und in Rom wie in Brüssel längst bekannt. Dadurch sich ins Bockshorn jagen zu lassen, fällt in Wahrheit niemand ein. Die Besorgnis und Beunruhigung sind erheuchelt, und MacDonald scheint Herriot mit der Unterzeichnung dieses Angstmeierschreibens einen Liebesdienst erwiesen zu haben. Es fehlt jede staatsrechtliche Begründung für die Aufrechterhaltung der Kontrolle, jede Aufklärung darüber, wann, zu welchem Zeitpunkt Großbritannien und Frankreich — auch hier ist von Italien und Belgien nicht die Rede — die Kontrolle abzuhalten gedenken und was unter dem „Maß des Notwendigen", über das hinaus die Kontrolle nicht verlängert werden soll, zu verstehen ist. Das vor einem wehrlosen, von allen modernen Angriffswaffen entblößte Deutschland in Kriegsängsten zitternde Europa ist eine gar zu lächerliche Erscheinung, als daß damit eine Begründung vor den Augen der Welt Gnade finden könnte. Nicht weniger komisch nimmt sich das Schreckgespenst nationalistischer Organisationen aus. Das Material dazu wird vermutlich das von Nolletschen Spionen aufgespeicherte Lügenbündel geliefert haben.

Untersucht man den Stand der europäischen Entwaffnung, so sind von ihm betroffen außer Deutschland noch Ungarn, Bulgarien und Oesterreich; alle übrigen Staaten, von mehr oder weniger gerechtfertigtem Mißtrauen erfüllt, erfreuen sich einer Kriegsbereitschaft, die jeden Augenblick ein Losschlagen ermöglicht, und wenn irgendein Staat Grund hat, dadurch besorgt und beunruhigt zu sein, so ist es das von bis an die Zähne bewaffneten Feinden umgebene Deutschland, das jetzt erst wieder durch die versteckten Drohungen einer verächtlichen Erpressertaktik zum Nachgeben gezwungen werden soll. Um die Reichsregierung von einem neuen „Vorstoß gegen die loyale und genaue Durchführung der Verpflichtungen aus Teil V des Vertrages von Versailles" abzuschrecken, wird von ihrem Wohlverhalten die schnelle Inkraftsetzung des Dawesschen Berichts abhängig gemacht, auf deutsch gesagt: hier werden zwei heterogene Gegenstände durcheinandergewürfelt. Der Bericht hat mit der Kontrollfrage gar nichts zu tun; sie ist eine Angelegenheit für sich; ihre Verbindung mit dem Sachverständigengutachten ist willkürlich und nur zu dem Zweck vorgenommen, um die Reichsregierung gefügig zu machen. Was aber in dem Bericht steht und von MacDonald mit keiner Silbe erwähnt wird, ist die Ruhrbesetzung. Von ihrer Aufhebung hängt mit in erster Linie die deutsche Leistungsfähigkeit ab. Wenn MacDonald gut beraten gewesen wäre, hätte er einige Worte über diesen Kardinalpunkt der kommenden Londoner Konferenz einfließen lassen müssen, aber so hat er mit seinem der Höflichkeit allerdings nicht entbehrenden Schreiben, mit diesem hastigen Drängen auf Entscheidung keinen günstigen Eindruck auf das deutsche Volk erweckt. Wie sich die Reichsregierung dazu verhalten wird, muß sich bald herausstellen, weil die durch den überraschenden Schritt der beiden Kanalstaaten hervorgerufene Erregung der öffentlichen Meinung eine Aufklärung fordert.

*

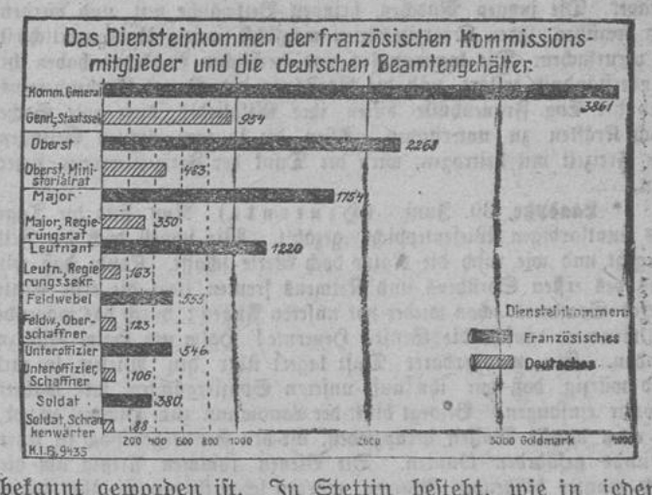
Die Antwort der Reichsregierung auf die letzte Kontrollnote wird sehr umfangreich gehalten sein. Die Antwortnote ist in Uebereinstimmung mit der Heeresleitung abgefaßt.

Aufhebung sämtlicher Ausweisungen.

Paris, 28. Juni. Havas meldet aus Düsseldorf, General Degoutte habe auf Anweisung der französischen Regierung Vorkehrungen getroffen, um die gleichzeitige Rückkehr sämtlicher aus der französischen Zone des Ruhrgebiets und aus dem Brückenkopf Düsseldorf Ausgewiesenen bis auf einige Ausnahmen zu ermöglichen. Diese Entscheidung sei am 27. Juni den Beteiligten mitgeteilt worden. Des weiteren sind Strafeinstellungen zugunsten der wegen Teilnahme am passiven Widerstand Verurteilten angeordnet worden, denen binnen kurzem der endgültige Straferlaß folgen werde.

Der Unfug der Militärkontrolle.

Noch immer hausen in einer großen Reihe deutscher Städte die sogenannten Militärkontrollkommissionen der Entente, die hier auf deutsche Kosten ein sorgenfreies und nicht gerade angestrengtes Leben führen, denn zu tun gibt es nach der Vollendung der deutschen Abrüstung kaum noch etwas für sie. Bekanntlich hat die deutsche Regierung im vorigen Monat beantragt, diese Kommissionen aufzulösen und es dem Völkerbunde zu überlassen, sich von Zeit zu Zeit, falls es ihm nötig erscheint, durch Stichproben von dem Stande der deutschen Wehrmacht und Waffenfabrikation zu überzeugen. Welch unerhörte Belastung der Unterhalt dieser überflüssigen Organe für den deutschen Steuerzahler darstellt, lehrt ein kleines Beispiel, das in den letzten Tagen



bekannt geworden ist. In Stettin besteht, wie in jedem Wehrkreiskommando, eine Kontrollkommission in Stärke von 4 Offizieren, die seit anderthalb Jahren nur einen Kontrollbesuch, und zwar in Rostock ausgeführt hat, ohne übrigens einen Grund zu Beanstandungen zu finden. Der monatliche Etat dieser vier Herren beträgt mehr als 1¼ Million Goldmark, die natürlich, wie alle derartigen Kosten, zu Lasten des Deutschen Reiches gehen. Demgegenüber beläuft sich die Summe der Gehälter einschließlich Ortszulagen für sämtliche Offiziere des Reichsheeres auf nur 690 000 Goldmark. Die Herren Kontrolleure können sichs leisten — aber man wird ihre Ausgaben doch wohl ein wenig beschneiden, wenn der Zahlungsplan der Sachverständigen zur Durchführung kommt. Dann werden nämlich Deutschland sämtliche Aufwendungen für Besatzung, Militärkontrolle u. dergl. auf Reparationskonto angerechnet, und, da eine bestimmte Zahlungssumme jährlich nicht überschritten werden darf, kann es uns dann ganz gleichgültig sein, auf welche Posten sich die Zahlungen im einzelnen verteilen. Weniger dem französischen Bürger, denn je mehr die Herren Offiziere verbrauchen, desto geringer wird die

---

Großkaufmann Selstermann.

3] Roman von Wilhelm Herbert.

„Hat wirklich eine ernst zu nehmende Neigung in ihr Wurzel geschlagen, so wollen wir sie nicht mit rauher Hand aus ihrer Seele reißen. Die Art, wie wir uns selbst in freier Wahl kennen und lieben gelernt haben, bürgt — so denke ich — dafür, daß wir auch der heutigen Jugend das nötige Verständnis entgegenbringen. Mag er sich inzwischen bewähren! Dazu wäre just deine Sorgensache eine gar nicht üble Gelegenheit!"

„Wie meinst du das?" fragte Frau Selstermann erstaunt.

„Nun, ich meine so!" sagte ihr Mann und spielte mit seiner Uhrkette. „Dr. Weiß verkehrt nach wie vor zwanglos in unserem Hause. Er kennt auf Grund seines jahrelangen Hierherkommens alle unsere Leute — alle unsere Verhältnisse. Er will Kriminalist werden. Dazu hat er nach meiner Meinung auch eine gewisse Begabung. Gut, ich ziehe ihn ins Vertrauen. Er mag seine Beobachtungen machen — er mag seinen Scharfsinn spielen lassen —"

„Aber," wendete sie besorgt ein, „ist es denn nicht seiner wie unser unwürdig, ihn damit, sozusagen, zum Spion zu machen?!"

„Immer diese schwere Auffassung!" sagte er und schüttelte mißbilligend den Kopf. „Eigentlich dürfte es dich nicht wundern, wenn Gretchen, die in so vielem dir nachgerät, das Leben so ernst und feierlich nimmt!"

„Dafür nimmt es Alfred um so leichter!" seufzte sie.

„Doch nicht etwa nach mir?" fuhr er auf, faßte sich aber schnell wieder und sagte ruhig: „Du weißt, daß ich ihm dazu keinen Anlaß gegeben und keinen Keim in ihn gelegt habe. Ich nehme wahrhaftig das Leben ernst genug."

„Gott, freilich greife ich aber auch nicht gleich so tief ins Tragische, wenn er ein wenig leichtsinnig geworden ist. Das sind nicht immer die schlechtesten Menschen geworden und die unbrauchbarsten Männer. Ja, gewiß, er hat im Studium versagt trotz des emsigen Unterrichts, mit dem Dr. Weiß ihm beigesprungen — er braucht auch etwas viel Geld, aber laß ihn doch nur austoben und vernünftig werden!"

„Wenn er erst mir gegenüber fest auf dem Drehstuhl sitzt und einen tieferen Einblick in das Geschäft gewinnt, wird er die Zusammenhänge erfassen und einmal ein tüchtiger Chef und Nachfolger werden. Vorerst eilt das beides ja noch nicht. Eine gewisse Großzügigkeit sehe ich ganz gern bei ihm. Wer befehlen will, darf nicht kleinlich sein.

Aber um auf die andere Sache zurückzukommen: Dr. Weiß soll nicht zum Spion gemacht werden. Davor schützt ihn schon übrigens sein eigener Charakter. Aber er ist der Mann dazu, unauffällig und klug zu beobachten, was zu beobachten ist. Wenn er hinter das Geheimnis deines Schreibtisches kommt — und er wird sicher mit aller Lust und Liebe darangehen — haben wir es immer in der Hand, zu tun, was wir für gut finden. Seiner Diskretion bin ich mir sicher und werde sie mir übrigens ausdrücklich garantieren lassen."

„Wenn du meinst," sagte sie, „du verstehst das ja besser. Immerhin ist mir schließlich auch dieser Plan weit sympathischer, als die erst ausgesprochene Absicht mit dem Staatsanwalt. Für alle Fälle werde ich aber in Zukunft meine Kasse verlegen. Du kennst den kleinen Mauerschrank in meiner Garderobe. Ich habe schon länger an ihn gedacht. Er ist mit alten Arzneiflaschen gefüllt. Dort wird niemand mein Geld vermuten. Es war mir nur bisher der Gedanke so lästig, in meinen eigenen vier Wänden Verstecken spielen zu müssen. Aber ehe ich den Dieb weiter in Versuchung führe, will ich mir doch lieber die kleine Ungelegenheit gefallen lassen und die Hauptbestände meiner Wirtschaftskasse dorthin überführen!"

Er nickte. „Tu das", sagte er. „Bis wir den unsauberen Patron ermittelt und das Haus gereinigt haben!"

Dann erhob er sich von dem Stuhl, auf dem er sich neben ihr niedergelassen, und drückte ihr die Hand. „Vielleicht treffe ich Dr. Weiß noch bei den Kindern," fügte er hinzu und ging.

Bald nach ihm verließ auch Frau Selstermann ihr Zimmer, um in die Küche zu gehen.

Einige Minuten später betrat ihr Mann das Gemach eilig und leise wieder.

Er schien noch eine Mitteilung beabsichtigt zu haben und hielt einen Augenblick wie unschlüssig, als er das Zimmer leer fand.

Dann ging er mit wenigen raschen Schritten auf den Schreibtisch zu und nahm einen kleinen Schlüssel aus der Westentasche.

Wie er diesen anstecken wollte, öffnete sich die Tür, und ein bildschöner Mensch trat eilig ein.

„Ah, Papa, du da?" lachte er leichtfertig. „Gib dir keine Mühe, du bringst ihn nicht auf — ich hab's auch schon probiert — Mama hat ein riesig sicheres Schloß!"

„Elender Bursche!" rief Selstermann und hatte im nächsten Augenblick den jungen Menschen mit nerviger Faust an der Gurgel gefaßt.

Mit einem raschen Ruck entwand sich ihm sein Sohn geschmeidig.

„Bist du aber seit einiger Zeit nervös, Papa!" sagte er hochroten Gesichts in schmollendem Trotz. „Sonst hast du entschieden mehr Spaß verstanden! Du brauchst übrigens nicht so mit mir zu sein: Wenn Mama wüßte, was ich gestern von dir gehört habe —"

Einen Augenblick schien sich sein Vater abermals auf ihn stürzen zu wollen.

Dann richtete er sich zu seiner ganzen eleganten Größe auf und sagte kalt und mit Würde: „Dummer Bube! Deine Mutter weiß, was sie von mir zu halten hat!"

„Uebrigens," fügte er drohend bei, „wenn du dein loses Mundwerk nicht besser zügelst, fliegst du mit nächstem auf die Straße, dann wirst du deine besten Tage gehabt haben und kannst Steine klopfen!"

„Aber ich meins ja doch gar nicht so!" sagte sein Sohn eingeschüchtert. „Ich wollte ja nur Mama sagen, sie möchte sich meinen gestrengen verflossenen Herrn Präzeptor drüben einmal ansehen: Er scheint ja, seitdem er nicht mehr die ehrenvolle und unfruchtbare Aufgabe hat, mich in die toten Sprachen einzuführen, mehr für den lebendigeren Gedankenaustausch mit meinem ebenso ernst strebenden Fräulein Schwester zu schwärmen!"

(Fortsetzung folgt.)

Summe, die für eigentliche Reparationszwecke zur Verfügung steht, und da wird man sich die „teure" Militärkontrolle doch wohl etwas genauer ansehen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Freizeit in Laasphe!

† Wer hat schon etwas von einer Freizeit gehört? Denjenigen, die eine Freizeit mitgemacht haben, jubelt bei dem Worte das Herz im Leibe und die anderen sollen diese Zeilen ein wenig aufklären. — Was ist eine Freizeit? Eine Freizeit ist ein Zusammentreffen von jungen, fröhlichen Menschenkindern an irgend einem schöngelegenen Orte, wo sie in schlichtester Weise in rechter Freude und Jugendlust acht Tage miteinander verleben können. Möglichst werden alle Teilnehmerinnen (manchmal sind es fünfzig, manchmal mehr) in einem Hause untergebracht. Wo das nicht geht, wird die Einwohnerschaft um Freiquartier gebeten. Gekocht wird in einem großen Kessel und die einfachen Mahlzeiten werden von allen gemeinsam eingenommen. — Was will die Freizeit? Sie will der Jugend das Herz warm machen für alles Schöne und Große, will ihr zu einer ernsten Lebensauffassung und christlichen Weltanschauung verhelfen und ihr vor allem Christus und die Bibel nahebringen. Darum sind geeignete Führer und Führerinnen zur Stelle, die Vorträge halten und religiöse, ethische und soziale Lebensfragen besprechen. — Der Westf. Provinzialverband für die evangelische weibliche Jugend Deutschlands beabsichtigt, für seine sogenannten Weggenossenkreise eine Freizeit vom 1.—9. August für 16—19jährige Schülerinnen und vom 21.—28. August für Aeltere (über 19 Jahre) in Laasphe zu veranstalten. Die wunderschöne Lage Laasphes hat zur Wahl unserer Stadt die Veranlassung gegeben. Der hiesige Weggenossenkreis hat die Vorbereitungen in die Hand genommen. Man hofft, den jungen Mädchen, die zu dem jetzt so schwer ringenden Mittelstande gehören und zum größten Teile aus dem besetzten Gebiete kommen, einige schöne Tage der Erholung bei geringen Kosten bieten zu können. Die Einwohnerschaft Laasphes wird herzlichst gebeten, dem Verbande durch Freiquartiere die Veranstaltung möglich zu machen. Hierfür kommt in der Hauptsache die erste Freizeit in Frage. Die jungen Mädchen bringen Bettwäsche mit und werden sich bemühen, ihren Quartierwirten möglichst wenig Unbequemlichkeit zu verursachen. Die kommunalen und kirchlichen Behörden haben ihr Einverständnis erklärt, und die Vorstände des Vaterl. Frauenvereins und der Evg. Frauenhülfe bitten ihre Mitglieder, diese gute Sache nach Kräften zu unterstützen. Allen, die so zum rechten Gelingen der Freizeit mit beitragen, wird der Dank der Freizeitlerinnen sicher sein.

* **Laasphe**, 30. Juni. (Heuernte.) Nun sind die Tage des buntfarbigen Wiesenteppichs gezählt. Wie schnell doch die Zeit vergeht und wie rasch die Natur doch Werte schafft. Kaum, daß wir uns des ersten Sprühens und Keimens freuten, liegt die erste Ernte dieses Sommers schon wieder vor unseren Augen: durch das wogende Halmenmeer rauscht die Sense: Heuernte! Halm um Halm fällt zu Boden. Ein wunderbarer Duft lagert über den Wiesen, so zart und würzig, daß wir ihn auf unseren Spaziergängen mit wahrer Wonne einsaugen. Besorgt blickt der Landmann zum Himmel empor, ob etwa dunkle Wolken heranziehen, die den Erntesegen noch in letzer Stunde gefährden könnten. Die Bienen summen fleißig um die noch munter blühenden Blumen, morgen schon fliegen sie über dürre Stengel und welke am Boden liegende Blumen. Hochbeladen fahren des Abends die Heuwagen zur Scheune, die sich langsam wieder auf die Aufnahme der Wintervorräte einrichtet, ein ewiges Schaffen und Vergehen. Noch ist aber Sommer und noch freuen wir uns mit Jenen, die den Wagen zur Scheune begleiten, der schönsten Jahreszeit in Gottes freier Natur. Vorbei gehts an den wogenden Aehrenfeldern, auf denen die Körner langsam reifen. Nur wenige Wochen noch, dann singt auch hier die Sense das Erntelied.

—* Hitzschlag und Sonnenstich. In der jetzigen Jahreszeit, wo die Sonne oft mit ihrer ganzen sengenden Glut über der Erde brütet, pflegt es nicht an jenen traurigen, meist lebensgefährlichen Unfällen zu fehlen, die man kurzweg als Hitzschlag bezeichnet. Die andauernd hohe Lufttemperatur führt zu einer Art Wärmestauung im Körper, besonders bei angestrengter Arbeit, bei hastiger Bewegung, bei unzweckmäßig gewählter Kleidung und Nahrung. Wer an heißen Tagen zuviel ißt, heizt seinen Körper über Gebühr und wird die stark erhöhte Temperatur durch körperliche Anstrengungen noch weiter gesteigert, so kommt es, wenn nicht zur rechten Zeit für eine Entwärmung des Körpees gesorgt wird, zu eine lebensgefährlichen Wärmestauung. Gewöhnlich gehen dem eigentlichen Unfall gewisse Erscheinungen wie starke Rötung des Gesichts, Kopfschmerz, Augenflimmern Ohrensausen, Herzklopfen, Beklemmung voraus und weisen auf die drohende Gefahr hin. Wird nicht rasch die geeignete Hilfe gebracht, so bricht der Aermste plötzlich, wie vom Schlag getroffen, bewußtlos zusammen. Fast die gleichen Symptone zeigt der Sonnenstich. Während aber der Hitzschlag durch eine Wärmestauung im Körper, durch eine Hemmung der Wärmeabgabe entsteht, handelt es sich beim Sonnenstich um eine unmittelbare Erhitzung durch Sonnenstrahl. Manche Leute haben die Gewohnheit, an heißen Tagen oft und lange den Kopf zu entblößen. Das ist um so gefährlicher, je senkrechter die Sonnenstrahlen auffallen und je weniger behaart die Kopfhaut ist. Es kann bei längerer intensiver Einwirkung eine entzündliche Reizung der Hirnhäute eintreten, die fast immer tödlich endet. Deshalb sollte man den Kopf stets durch eine passende Bedeckung, einen leichten, möglichst hellen Hut schützen, solange man den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist.

* **Aus dem Kreise**, 30. Juni. In Feld und Wiesen herrscht jetzt überall eine rege Tätigkeit. Die Heuernte ist im vollen Gange und die üppigen Grasflächen versprechen eine reiche Ernte, wenn nicht das Wetter wieder einen Strich durch alle Hoffnungen macht. In den Feldern war durch die ungünstige Witterung mancherlei Arbeit im Rückstande geblieben, die jetzt nachgeholt werden muß. Ein jeder, der nicht Landwirt ist, muß Verständnis dafür haben, was für Arbeit geleistet werden muß, um Felder und Wiesen ordnungsmäßig zu bestellen. Deshalb ist es den Landwirten von Herzen zu gönnen, wenn sie für ihre Mühen durch eine günstige Ernte belohnt werden, was ja auch im Interesse der Allgemeinheit liegt.

)!(**Fischelbach**, 30. Juni. Schrecklich verunglückte in Hörde vor 3 Wochen der Eisensprenger Karl Scheffel von hier. Beim Anlegen eines Schusses am Hochofen (3 Dynamitpatronen waren von 12—15 bereits eingeführt) ging der Sprengstoff vorzeitig los. Sch. wurde das rechte Bein unterm Knie abgerissen, ebenso die rechte Hand bis zum Daumen, jeder Arm zweimal gebrochen, und das linke Auge mußte entfernt werden. Trotz der Schwere der Verletzung hofft man ihn am Leben zu erhalten.

Erndtebrück, 30. Juni. (Hohes Alter.) Der Waldarbeiter Joh. Heinr. Six in Bense konnte vor kurzem seinen 91. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Derselbe macht noch größere Fußwege, um seine Angehörigen in benachbarten Ortschaften zu besuchen.

—* Der Ofen hat für längere Zeit seine Heizaufgaben wieder einmal erfüllt. Daß er auch in der Zwischenzeit, während der warmen Sommermonate, einige andere Dienste leisten kann, dürfte nicht allen Hausfrauen bekannt sein. Namentlich der auf Braunkohlenfeuerung eingerichtete Kachelofen erfüllt jedoch auch im Sommer seinen Zweck. Fleisch- und Wurstwaren, die man einige Tage — nicht allzulange — vor dem Verderben schützen will, halten sich in der geschlossenen Feuerungsluke des Kachelofens ausgezeichnet. In Stuben, in denen viel geraucht wird und das Oeffnen der Fenster sich aus irgend einem Grunde gelegentlich verbietet, sorgt das Oeffnen der Ofentür für Abzug des Tabakrauches. In beiden Fällen ist die Wirkung dem durch den Ofen ziehenden frischen Luftstrom zuzuschreiben. Die Hausfrau tut deshalb gut, nach Beendigung der Heizperiode die Feuerungsluke recht sorgfältig zu säubern, um gelegentlich auch während der Sommermonate Gebrauch vom Ofen machen zu können.

Siegen, 30. Juni. Der in weiten Kreisen des Siegerlandes beliebte und von vielen Reisenden unentbehrlich gewordene bekannte „Taschenfahrplan für Südwestfalen und angrenzende Gebiete" ist soeben wieder im Verlage der Zeitung „Das Volk" in Siegen erschienen. Das geschmackvoll ausgeführte Büchlein in Brieftaschenformat enthält die nach amtlichem Material bearbeiteten Reichs- und Kleinbahnstrecken des Siegerlandes und der angrenzenden westfälischen, rheinischen und hessen-nassauischen Nachbargebiete nebst wichtigsten Fernanschlüssen nach fast allen größeren Städten des Reiches. Wichtige Pläne von elektrischen Straßenbahnen, Kraftwagen-, Personenposten und ein übersichtliches alphabetisches Streckenregister vervollständigen den wertvollen Inhalt, dem eine praktische Einführung mit den näheren bahnamtlichen Bestimmungen und Angaben über Fahrpreise, Personen- und Gepäckverkehr vorangestellt ist. Der Taschenfahrplan ist zum Preise von 80 Pfg. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mielewerke Aktiengesellschaft, Gütersloh i. Westf. Das Unternehmen feiert am 1. Juli sein 25jähriges Jubiläum. In 25 Jahren haben sich die Mielewerke vom kleinen Handwerksbetrieb zu einem weltbekannten Großbetrieb entwickelt. Das Unternehmen ist heute das größte seiner Art, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und verdankt seine Erfolge hauptsächlich der ausgesprochenen Qualitätsware. Die Erzeugnisse der Mielewerke: Milchzentrifugen, Buttermaschinen, Butterkneter, Kleinmolkereien, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, Kasten- und Leiterwagen und neuerdings auch Fahrräder sind auch in hiesiger Gegend rühmlichst bekannt.

Keine weitere Fahrpreisermäßigung für Wanderfahrten der Jugend. Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt geschrieben: Im Interesse der Jugendpflege ist wiederholt an den Reichsverkehrsminister der Wunsch ergangen, die bereits bestehende, tarifmäßig festgelegte Ermäßigung des Fahrpreises für Wanderfahrten der Jugend noch weiter herabzusetzen. Wie der Reichsverkehrsminister jetzt mitgeteilt hat, sind bereits mit der jetzigen Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. für Jugendpflege sehr fühlbare Einnahmeausfälle verbunden. Diese Ausfälle würden bei der außerordentlich hohen Zahl der Jugendpflegevereine — ihre Zahl hat sich gegenüber der Vorjahre verdoppelt — noch beträchtlich weitersteigen. Ueberdies wären unabsehbare Berufungen der ihnen gleichgestellten Benutzerkreise (Kriegsbeschädigten, mittellosen Kranken usw.) zu erwarten, wenn den vorgenannten Wünschen auf weitere Fahrpreisermäßigung und Herabsetzung der Mindechteilnehmerzahl für Jugendfahrten stattgegeben würde.

Turnen * Spiel * Sport.

Dem Verzeichnis der Wittgensteiner Sieger beim Bezirksturnfest in Ferndorf ist noch nachzutragen: Es erhielten Preise: im 10-Kampf Gruppe 1: Adolf Bald-Womelsdorf mit 152 Punkten; in Gruppe 2: Friedrich Hesselbach-Feudingen mit 159 P., Ernst Klingspor-Berleburg mit 153½ P.; im 13-Kampf Gruppe 2: Ernst Klingspor-Berleburg mit 209½ Punkten, Friedrich Hesselbach-Feudingen mit 195 P., Otto Roth-Feudingen mit 188½ Punkten und Fritz Klingspor-Berleburg mit 182 Punkten. — Gut Heil!

Fußball-Resultate vom Sonntag.

SpV. Wittgenstein Laasphe — SpV. Feudingen 3:3 (3:2).
SpV. Wittgenstein Laasphe 2.—SpV. Feudingen 2. 4:2 (3:2).

Vermischtes.

In achtzehn Stunden quer durch Amerika. Nach Berichten aus New York gelang es Leutnant Maughan, den amerikanischen Kontinent Long Island nach San Franzisko zu überfliegen. Er legte die Strecke von 2670 englischen Meilen in 18 Stunden 26 Minuten Flugzeit zurück.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik. Durch eine Explosion von Feuerwerkskörpern wurde am Dienstag nachmittag in Eidelstädt bei Altona eine jugendliche Fabrikarbeiterin getötet und ein Kunstfeuerwerker tödlich verletzt. Das Laboratorium, in dem die Feuerwerkskörper hergestellt wurden, ist niedergebrannt.

Sonderbare Schnelläufer. In Wien wird, wie man von dorther drahtet, im Herbst d. J. ein Straußen-Rennen stattfinden. Die Vögel werden derzeit in Wien trainiert. Sie werden ihre Künste in einem 12-Kilometer-Rennen zeigen und in eine Konkurrenz mit Rennpferden treten. Das Rennen wird von einer italienischen Gesellschaft veranstaltet. Wenn die Vögel das Training beendet haben werden, werden sie nach London gebracht, um dort zu laufen. Dann kommen sie nach Berlin, Hamburg, Köln und München und zuletzt wieder zum Rennen nach Wien.

Negerjagden und Sklavenhandel am Roten Meer. Aus Amsterdam wird geschrieben: Englische und holländische Zeitungen bringen Schilderungen über afrikanischen Sklavenhandel an den Küsten des Roten Meeres. Die Abessinier veranstalten seit einiger Zeit in den Gebieten am Weißen Nil und seinen Nebenflüssen, im Kordofangebiet und tiefer im Sudan in Darfor große Negerjagden und bringen die eingefangenen Neger beiderlei Geschlechts in den Küstenorten des Roten Meeres auf heimliche Sklavenmärkte. Auf großen Booten werden die Sklaven nach den arabischen Küstengebieten von Asir, Hedjas und Jemen und von dort weiter ins Innere des Landes gebracht. Die vielen kleinen Inseln und Buchten des Roten Meeres bieten sichere Schlupfwinkel für die Sklavenhändler, zumal sie die Transporte nur nachts ausführen. Da die im Roten Meer stationierten englischen Schiffe der großen Schnelligkeit der Sklavenboote nicht gewachsen sind, sind eine Anzahl von Torpedobooten unterwegs, um dem unerhörten Menschenhandel endlich ein Ende zu machen. Auch Weiße sollen an den Jagden und dem Sklavenhandel beteiligt sein.

Wer war Schlageter?

Von Freiherrn v. Medem.

Wer war Schlageter? Jener junge deutsche Mann, den französische Henkersknechte im Steinbruch bei Düsseldorf an einen Pfahl banden, ihn abzuschlachten wie ein Tier! Wie sah der Mann aus, den französische Feigheit nicht einmal aufrecht stehend und ohne Binde, wie er es verlangt, den Flintenläufen der Poilus gegenüberzustellen wagte, weil sie fürchten mußte, daß sein Anblick selbst in einem französischen Herzen das Gefühl auslösen könnte: Hier wird ein Held gemordet ...?

Das letzte Vermächtnis deutscher Tat, das er uns in diesen jammervollen Tagen deutscher Selbsterniedrigung überliefert hat, sollte genügen, um in jedem deutschen Herzen die Ehrfurcht zu wecken. Wer von denen, die Schlageter wegen „nationalistischer Gesinnung" zu schmähen wagen, würde wie Schlageter sich erschießen lassen, um nicht Verräter an seinen Kameraden zu werden!?

Schlageter setzte sein Leben ein im deutschen Abwehrkampfe an der Ruhr. Die Eisenbahnstrecken, die er sprengen wollte, sollten keine deutsche Kohle aus dem Ruhrgebiet herauslassen. So wurde er Pionier — gerade für den passiven Widerstand der deutschen Bergarbeiter, deren Parole doch lautete: Keine Ruhrkohle für Frankreich!

Die Haltung Schlageters im Gefängnis, seine letzten Stunden, sein Tod, geben uns die wundervolle Hoffnung, daß der deutsche Geist doch noch nicht ganz erstickt sein kann in dem Schlamm des Materialismus, der Feigheit, der Geldgier und der Eitelkeit, da er in Schlageter als Tat sich verkörpert hat.

Aber der Steckbrief einer deutschen Polizeibehörde, der Steckbrief, der Ursache zu Schlageters Verhaftung und damit zu seinem Tode wurde, lastet bergesschwer auf unserem Gewissen. Dies grauenvolle Blatt läßt sich aus dem Buche deutscher Geschichte des Jahres 1923 nicht mehr löschen. Wir sollten in ihm das Zerrbild unserer Zeit wie in einem Spiegel erkennen. Müssen wir uns dann nicht mit Entsetzen von uns selber abwenden?

Wer war Schlageter? — So wird sein Bild ewig vor meiner Seele stehen:

In Riga wars ... Wir hatten in kühnem Handstreich, wenige hundert Mann nur, die Brücken über die Düna genommen, die Geiselgefängnisse mit den Tausenden totgeweihter Frauen, junger Mädchen und Greise befreit und drei Stunden lang gehalten gegen vieltausendfache Uebermacht, bis der Ersatz kam. Wir sammelten uns auf dem Schloßplatz, inmitten einer Bevölkerung, die von dem Wunder ihrer Befreiung nur noch weinen konnte ... Da standest Du, mein Freund Schlageter, schwarz im Gesicht vom Pulverdampf, denn Du hattest ein Geschütz Deiner Batterie zuletzt selbst bedienen müssen, und hieltest auf Deinem Arm ein vierjähriges blondes Baltenkind. Den Ausdruck auf Deinem jungen männlichen Gesicht werde ich niemals wieder vergessen. Das warst Du: ein reiner Mensch, herb und stark wie der Schwarzwald, aus dem Du gewachsen, wie das Bauerngeschlecht, dem Du entstammtest. Du warst der Beste von allen Schwarzwälder Freiwilligen, die sich in meinem Freikorps zusammengefunden hatten, deutsche Stammesbrüder aus der Todesnot im Baltenlande zu befreien. Du warst zum Batterieführer gewählt von Deinen Leuten, die an Dir hingen, umsomehr, je strenger und rechtlicher Du warst, wo es um Zucht und Ordnung ging.

In all dem Wirrwarr des Baltikums-Unternehmens war der Geist Deiner Batterie klar, wie die Schwarzwaldbäche, die in den Bergen Deiner Heimat rauschen. Du sorgtest nur für Deine Kameraden, niemals für Dich. Und wenn ich mit Dir zusammen an der Spitze Deiner Batterie durch die kurischen Wälder trabte, dann war jenes glückliche und heilige Gefühl in uns, das wir niemals mehr erlebten seit jenen Tagen: der deutsche Idealismus, der in dem Glauben an die gerechte deutsche Sache uns stolz und stets bereit zum Opfertode, aufrechten Hauptes unsere Pflicht tun ließ. Nun bringt man Dich gar mit Politik zusammen ... Und doch warst Du ein politisches Kind in dem Sinne, daß Du in allen politischen Fragen von einer Reinheit und einer glühenden Vaterlandsliebe warst, die der sogenannte „Politiker" scheinbar überhaupt nicht mehr verstehen kann, der durch den Morast der deutschen Politik der letzten Jahre gekrochen ist. Dein Leben, Dein Denken, Dein Handeln war auf den einen Begriff eingestellt: Deutschland hoch in Ehren! Du konntest nicht ehrlos leben, und Du empfandest in Deiner Bauerngradheit jede Entehrung des deutschen Begriffes im Innern wie von außen als eigene Entehrung. Das trieb Dich rastlos durch die letzten Jahre.

Du warst jung und darum so stark im Gefühl, wie es Hans Thoma, der auch in Deiner Heimat gewachsen ist, zum Ausdruck bringt. Hans Thomas Bild „Der Geiger" hätte nach Dir gemalt sein können, so sahst Du aus ...

Die deutsche Jugend rufe ich auf! Sie soll an Schlageters Bahre treten, mit heiligem Gelöbnis beteuern: Er ist unser, ein Freiheitsheld! — Parteipolitische Jugend von rechts oder links darf nicht, in Abirrung von ihrer heiligsten Aufgabe, die Gestalt des Jugendhelden Schlageter in den Morast des Parteikampfes ziehen. Wenn Du ihn so auffassest, dann verstehst Du, Jugend mit den schwarz-weiß-roten Fahnen ihn ebensowenig, wie die Jungsozialisten, die ihn heute angreifen.

Er wollte für Deutschlands Freiheit kämpfen, er starb für Deutschlands Freiheit den Märtyrertod ...

Für die Freiheit sterben — das ist das heilige Vorrecht der Jugend, und an ihm wollt Ihr doch alle teilhaben, die Ihr in deutschen Wäldern und Feldern wandert. Deutsche Jugend, Du singst von „Andreas Hofer", Du singst das alte Lied: „Zu Straßburg auf der Schanz'" ... Nun singe Du auch von Deinem Schlageter, dessen Geist die französischen Kugeln in dem Steinbruch zu Düsseldorf nicht morden konnten. Solange ein deutscher Wandervogel noch durch deutsche Wälder zieht, solange noch eine deutsche Laute klingt, soll das Lied von Schlageter in deutschen Landen nicht verwehen ...

Schlageter starb für Deutschland. Sein Märtyrertod hebt sich strahlend ab von dem finsteren Hintergrund französischer Bestialität und — dem Jammerbilde des Deutschland von 1923.

Die deutsche Jugend darf in ihrem Gefühl den Tod Schlageters nicht in willenloser Ergebenheit hinnehmen. Sonst wäre es wahr, was der Dichter Heine vom Deutschen sagt: Es fehle ihm zum Hunde nur der Schwanz zum wedeln ... Denn hündisch wäre es, die durch Schlageters Ermordung dem deutschen Wesen angetane Beschimpfung willenlos ertragen zu wollen. An Schlageters Grabe sollen sich die Arme der deutschen Jugend zum Himmel strecken, soll der Aufschrei klingen: Mein ist die Rache, sprichst Du, Herr, unser Gott. So lasse, Allmächtiger, uns zum Werkzeug Deiner Vergeltung werden, und die deutsche Heimat uns befreien ...

Die Taschenuhr als Kompaß. Daß man in seiner Taschenuhr einen zuverlässigen Kompaß besitzt, dürfte nur wenigen bekannt sein. Man halte die Uhr so, daß die Spitze des kleinen Zeigers in der Richtung der Sonne zeigt. Man braucht dann nur die Mitte zwischen dem äußersten Punkt der Spitze und der Ziffer 12 des Zifferblattes zu nehmen, um die Richtung Süden zu nehmen und nach ihr die anderen Himmelsrichtungen zu bestimmen. Macht man beispielsweise um 4 Uhr den Versuch, so bildet die Mitte zwischen dem Zeiger und der 12 die Ziffer 2. In der Richtung dieser Ziffer liegt dann Süden.

Die Heimkehr des verlorenen — Hundes. Aus Nordamerika kommt die erstaunliche Mitteilung, wie ein Collie oder Schäferhund, der in Jowa seinem Eigentümer abhanden kam, nach sechs Monaten in seine Heimat in Silverton im Staate Oregon zurückkehrte. Sein Eigentümer hatte mit seiner Frau in einem Auto, das er selbst leitete, Verwandte in Jowa besucht und war gewohnt, seinen Hund Bobie als Wächter im Auto zu lassen, so oft er in einem Gasthof übernachtete und seine Mahlzeiten einnahm. In einer kleinen Stadt in Jowa mußte der Wagen ausgebessert werden. Bobie sprang hinaus und mischte sich unter die versammelten Dorfhunde, die ihn als Eindringling behandelten und fortjagten. Er war noch im Jugendalter und rettete sich durch die Flucht. Da er nicht rechtzeitig zurückkam, fuhren schließlich Brazier und seine Frau ohne ihren Hund ab, ließen aber in den Garagen der verschiedenen Halteorte Weisungen zurück. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sechs Monate nach ihrer Rückkehr Bobie als ausgewachsener Hund, zottig und mit abgelaufenen Krallen sich wieder in Silverton einfand? Er hatte 3000 englische Meilen zurückgelegt und das Felsengebirge im Winter überschritten. Kein Wunder, daß er ein ganzes Steak fraß und drei Tage und Nächte hintereinander schlief.

Wo nicht geküßt wird. „Soweit wir wissen, ist der Kuß, dieses Sinnbild der Liebe, eine moderne Erfindung." Diese überraschende Mitteilung macht der englische Prähistoriker W. L. George in einer längeren Abhandlung „Die Geschichte des Weibes". George will in dieser wissenschaftlichen Arbeit die „Entwicklung der Frau" verfolgen „von der Ueberwindung des Affen bis zu Mme. Curie". In seiner Betrachtung über den Kuß sagt er: „Der Leser wird überrascht sein, zu hören daß noch heute in einem großen Teil der Welt das Küssen nicht ausgeübt wird. Nach Havelock Ellis gibt es keinen Kuß in Ostasien, mit Ausnahme von Japan. In China drohen sogar die Mütter ihren ungezogenen Kindern damit, daß sie ihnen als schwere Strafe den „Kuß des weißen Mannes" verabreichen werden. Von den Frauen der Steinzeit kann man sagen, daß sie wahrscheinlich den Kuß nicht kannten, weil sie von einer Verfeinerung der Liebe nichts wußten. Jene Liebe, die die zarteste Neigung des Mannes zur Frau umschließt, war noch ungeboren. In diesen fernen Tagen waren Männer wie Frauen nur eine Art Tier. Sie unterschieden sich wahrscheinlich nicht viel mehr voneinander, als sich der Tiger von der Tigerin unterscheidet."

Dienstmädchen zu Pferde. Die deutsche Hausfrau würde sehr erstaunt sein, wenn ihre Minna beim Ausgang am Sonntag hoch zu Roß davonsprengen würde. In Australien aber ist das ein alltägliches Bild, an dem man nichts Besonderes findet. Ein australischer Ansiedler erzählt darüber: Ich besuchte dieser Tage einen Bankier in einer großen Landstadt in Queensland; er hatte kürzlich ein vorzügliches Pferd gekauft, auf dem ich gern einmal reiten wollte. Als ich diesen Wunsch äußerte, wurde mir bedeutet, daß sich Mary, das Dienstmädchen, das Pferd geborgt hätte, um einige Freundinnen in der Nähe zu besuchen. Mary kehrte dann auch von ihrem sonntäglichen Ausgang gegen 10 Uhr abends zurück, und sie machte keine üble Figur auf dem feurigen Pferd, auf dem sie dahinsprengte. Der gute Bankier nahm ihr die Zügel ab und fütterte das Tier. Andere Dienstmädchen haben ihre eigenen Pferde und reiten auf ihnen jeden Nachmittag spazieren. Sie sitzen in hübschen weißen Röcken zu Pferde und reiten zum Tanz, denn wie überall, lieben auch in Australien die Dienstmädchen das Tanzen über alles und lassen selten einen Abendausgang vorübergehen, ohne sich auf einem öffentlichen „Shilling-Ball" zu vergnügen. Da man in Australien früh zu Abend ißt, so haben die Dienstmädchen den Abend frei, und das bekommt ihnen gut. Es sind lustige, gesund aussehende Mädchen, die einem frühmorgens den Tee bringen, und nicht solche bleiche mürrische Großstadtpflanzen, wie man sie vielfach in der Alten Welt findet.

Kant-Anekdoten. Zwei unbekannte Anekdoten, die Kants große Geistesgegenwart beweisen, werden von Otto Schöndörffer in dem reichhaltigen, dem Gedächtnis Kants gewidmeten „Philosophischen Almanach" des Verlages Otto Reichl in Darmstadt mitgeteilt. Kant ging einmal, seiner Gewohnheit gemäß, auf dem sog. Philosophendamm am Pregel spazieren, ganz in seine tiefen Gedanken versunken. Da stürzte plötzlich ein Mann auf ihn zu, der ein großes Schlachtmesser in der Hand hatte, und schrie: „Ich muß dich schlachten!" Kant sah sofort, daß er es mit einem wahnsinnig gewordenen Fleischergesellen zu tun hatte. Er sagte daher, schnell gefaßt, ganz ruhig und bestimmt zu ihm: „Sie irren, mein Lieber. Heute ist nicht Schlachttag. Heute ist Mittwoch, und Schlachttag ist erst am Freitag." Es waren damals bestimmte Tage in der Woche für die Fleischer zum Schlachten festgesetzt. Der Wahnsinnige stutzte darauf und erwiderte verwirrt: „Ach ja, Sie haben recht!" Er ließ den bereits drohend erhobenen Arm sinken und entfernte sich langsam.

Ein andermal ging der Philosoph durch eine enge winklige Gasse des alten Königsberg, als plötzlich zwei wildgewordene Pferde, die sich irgendwo losgerissen hatten, auf ihn zustürmten. Kant hatte nicht mehr die Zeit, ihnen auszuweichen; auch war das in der engen Gasse unmöglich. Nun hatte er einmal gelesen, daß Pferde Menschen, die auf dem Boden lägen, nie verletzten, sondern auch beim schnellsten Laufe sie nicht berührten. Er warf sich also schnell zur Erde nieder, und wirklich rasten die beiden Pferde über ihn hin, ohne ihm auch nur das geringste anzutun.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Schulvorstände setze ich in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 14. ds. Mts. im Einvernehmen mit dem Herrn Schulrat den Beginn der diesjährigen Sommerferien für die Schulen der Ortschaften der Amtsbezirke Arfeld (außer Alertshausen), Banfe und Berghausen und für die Schulen in Feudingen, Oberndorf, Rückershausen, Rüppershausen und Volkholz auf Montag den 30. Juni fest. Die festgesetzte Dauer der Ferien bleibt bestehen.

Für alle übrigen Schulen hat die Bekanntmachung vom 14. ds. Mts. Gültigkeit.

Berleburg, den 26. Juni 1924.

Der Landrat. J. V. Waldthausen, Reg.-Assessor.

Brennholzverkauf.

Am Mittwoch den 9. Juli, vorm. 10¾ Uhr, werden im Gasthof Patt zu Erndtebrück versteigert: Försterei Elberndorf, Distr. 87 B., Försterei Altenteich, Distr. 68, 37, Försterei Lützel, Distr. 5, 7, 8, 9, 10, 22 pp., etwa 520 rm. Buchen-Scheit- und -Knüppel, etwa 20 rm. Buchen-Rollholz II., sowie sonstiges und unaufgearbeitete Reiser.

Oberförsterei Hilchenbach.

Zentrifugen,

hochwertige Fabrikate mit fünfjähriger Fabrikgarantie, zu außerordentlich günstigen Preisen.

Sensen

unübertroffene Qualitätsware empfiehlt preiswert

Ludw. Hartnack, Schlossermeister,
Laasphe, Wallstr. 7.

Verkauf zu Original-Listenpreisen



Verkauf zu Original-Listenpreisen

Vertreter:

Adolf Weber, Laasphe,
Königstraße ○○ ○○ Königstraße

M H Machen Sie Gebrauch von meinem Sonderangebot M H

Gebr. Eberbach

Stukkateurmeister
Unternehmung f. innere u. äußere Stuckarbeiten.
Wolzhausen (Kreis Biedenkopf)
Fernsprecher Amt Breidenbach Nr. 23.

Moderne Deckendekorationen, Rabitzarbeiten.
Fassaden in Zement, Kalk, Stein- u. Edelputz.
Lager u. Lieferung von einschl. Baumaterialien.
Besuche u. Kostenanschläge gratis. Beste Referenzen.

Centrifugen Milena
Butterfässer Miele
verzinkte Jauchefässer

sowie alle anderen **landw. Maschinen und Geräte** liefert nur in bester Güte

Wilhelm Schröder, Laasphe,
Bahnhofstrasse.

Schuhwaren aller Art

in reicher Auswahl und zu soliden Preisen finden Sie bei

Friedrich Schäfer, Laasphe,
Königstr. 42. Königstr. 42.

Stuckarbeiten

innen und außen, wie:

Feinste Rabitz- u. Deckenarbeiten,
sämtl. Terrazzoarbeiten
Spezialität:
Fassaden,
Edelputz,
Lithinen,
Kalzit u.
Terranova.

Richard Bald,
Stuckgeschäft,
Laasphe i. Westf.

G. L.
Mittwoch Pflichtabend.

Habe noch einen Posten
Dickwurzpflanzen
(gelbe Eckendorfer)
Kohlrabenpflanzen
gelbe Hoffmanns Riesen)
preiswert abzugeben.
Gärtnerei Braun,
Inh. A. Frigger,
Laasphe.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniagefl. mit fester Einfass. a. Stachelkante. Kompl. Drahtzäune mit Pfosten, Türen, Frontgitter, Absperrgitt., Durchwurfsiebe. Sämtl. Drahtwaren billigst. Katalog frei.
Kottmann & Co., Siegen 50.



Wie die Mutter
- so -
die Kinder
Alle wünschen die vorzüglichen Sterilisiergeräte der Firma **WECK** Öflingen zum
ein „weck"en
Daher das Wort!
WECK
Generalvertreter:
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Wer seinen Bedarf in Kohlen eindecken will, versäume es nicht und bestelle schon jetzt!
Liefere alle Sorten wie
Magernuß
Fettnuß
Anthracit
Koks, Briketts
Waggon- und Fuhrenweise und nehme Bestellungen entgegen
Heinrich Loeber,
Tel. 12 **Laasphe** Tel. 12

Fahrräder,
erstklassige Markenräder, wie Opel, Stoewer.
Nähmaschinen.
Ludwig Hartnack,
Schlossermeister, Laasphe, Wallstr. 7.

Firnis 1 kg 1,20
Fussbodenfarbe
zum vorstreichen 1 „ 1,20
Fussbodenlackfarben 1,50
sowie alle streichfertigen Oelfarben für Fenster, Türen in 1 kg Dosen.
Pinsel, Bürsten, farbiges Carbolineum
empfiehlt
Max Kubitzsch,
Malergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstraße 40.

Herren-
Nachthemden
Oberhemden
Ludw. Schröder
Laasphe.

Am Dienstag den 1. Juli ds. Js. beginnt mein

enorm billiger Sonder=Verkauf.

Mousseline für Kleider in großer Ausmusterung, Meter 95 - 85—75 und **55** Pfg.
Frotté in schönen, modernen Farben, . . . Meter 3,20—1.95 und **1.45** Mk.
Woll=Mousseline, einfarbig, ... Meter **2.60** Mk.
Kleider=Drucks, schwere Qualität, ... Meter **1.10** Mk.
Kleider=Siamosen, besonders gute Qualität, ... Meter **1.35** Mk
Schürzen=Siamosen, ... Meter **1.20** Mk.
Rohneffel, 78/80 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter **62** Pfg.
Rohneffel 78/80 cm breit, besonders gute Qualität . . . Meter **70** Pfg.
Rohneffel 160 cm breit, für Bettwäsche besonders geeignet, . Meter **160** Pfg.
Handtuchgebild, weiß, gebleicht, ... Meter **65** Pfg.
Hemdentuche 80 cm breit, von Meter **68** Pfg. an.

Außerdem stelle ich mein gesamtes Lager in:

Wäsche,
Damen=Confektion
sowie in
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen,
Hosen,
Joppen,
Waschanzügen — Blusen
zu besonders billigen Nettopreisen zum Verkauf.

Laasphe

J. J. Metz.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, besonders dem Männer-Gesangverein u. dem Jungdeutschen Orden, den Konfirmanden u. Konfirmandinnen und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Schreiber.
Nieder=Laasphe, den 24. Juni 1924.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Richter ist vom 17. 7. bis 20. 8. 1924 beurlaubt und wird von einem Richter des Amtsgerichts Berleburg vertreten. Letzterer wird am 24. 7. u. 11. 8. 24 von 8 Uhr vormittags ab hier anwesend sein.

Amtsgericht Laasphe. Murray, Amtsgerichtsrat.

Bringe meine
5 Liter Bier=Syphons
aus alter Zeit wieder in empfehlende Erinnerung.
— — Biersorten nach Wunsch. — —
Frau Marie Klöckner,
Bahnhofswirtschaft, Erndtebrück.

Leistungsfähige rhein. Margarinefabrik
— außer Konzern —
sucht zum Vertriebe ihrer erstklassigen eingeführten Fabrikate mit **Lebensmittel=Großhandlung** oder **bestens eingeführtem Vertreter** in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten unter **G. B. 740** an die Geschst. d. Wittg. Ztg.

Ein vorteilhaftes Angebot!
Sonderverkauf eines Postens
mit Band und Blumen flott garnierter
Damen= und Mädchen= Strohhüte
in Preislagen von:
12.00, 10.00, 8.50, 6.50, 4.50
Ferner habe ich einen Restposten allerfeinster
Crep de chine
Wasch- und Besatzseiden
zu billigem Preis abzugeben.
Biedenkopf. M. Henkel Biedenkopf.
Hainstraße 17.
Ausgesuchte Hüte kann ich nur gegen eine Anzahlung zurücklegen.

Frische Sendung
Käse
eingetroffen und empfehle
Ia. **Allgäuer Stangenkäse,** 20%ig per Pfd. **75** Pfg.
große Bauernhandkäse, 3 Stck. **25** Pfg.
Harzkäse, Kistchen 60—64 Stck. Inhalt, Kistchen **1.60**
Heinr. Sonneborn
Laasphe.
Telefon 191 Königstr. 41

Offeriere alle Sorten Kohlen wie
Magernuß
Fettnuß
Anthracit
Koks u. Briketts
waggon- und fuhrenweise und nehme Bestellungen entgegen.
Heinr. Strohmann
Laasphe.

Eine fast neue gebrauchte
Kücheneinrichtung
Schränke, Tische, Stühle, Herd preiswert zu verkaufen.
Auskunft: Erndtebr. Ztg.

Als sicheres
Mittel gegen Raupe
empfehle
Solbar
Chlorbaryum
Quassia=Holz
Obstbaum=Carbolineum
gegen Erdflöhe und Schnecke
Aphidin.
Wittgensteiner Drogerie
Inh.: **Max Hint**
Laasphe i. W.

Flügel, Pianos u. Harmoniums
erster bis billigster Marke stets preiswert zu verkaufen auch teilweise gegen **Ratenzahlung.**
Wilhelm Häcker,
(Rudolphs Nachf.)
Pianohandlung,
Marburg (Lahn)
Klaviere, Harmon., auch elektr. werden von obiger Firma sach gemäß u. gewissenhaft gestimmt u. repariert. Meldungen bei der Firma oder Herrn Schmidt

Kreissägewellen
von M. 23.— an nebst erstklassigen **Blättern** empfiehlt billigst
W. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstr.

Großer Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ab 1. Juli.

Laasphe

J. L. Hammer.